

# Mitteilungsblatt der Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent    Mitteldeutsche Neueste Nachrichten    Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 102

Schreibweise, Verlag und Druckerei, Merseburg, St. Ritter-  
straße 2, 2. Stock, im Falle höherer Gewalt (Brand- oder  
Diebstahl) besteht kein Anspruch auf Wieder- oder Nachdruck

Merseburg, Mittwoch, 3. Mai 1939

Wochenzeitungspreis 2,10 RM., nur Sonnabende 50 Pf.  
(einmal 10 Pf. Beilage und 2 Pf. Beilage 4 Pf.)  
b. d. B. 2,20 RM., (einmal 2,17 Pf. Beilage 4 Pf.)  
10 Pf. Beilage — Abbestellen 10 Pf. 45 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Besprechung mit Frankreichs Botschafter in Warschau

# Will Polen Danzig besetzen?

### Ein Vierpunkteprogramm polnischer Großmannsucht / Englische und französische Presse seindiert

Am Dienstag abend wurde in Paris die Nachricht verbreitet, der französische Botschafter in Warschau, Noel, habe mit dem Außenminister Beck im Laufe des Dienstags eine Unterredung gehabt, in der Noel mitgeteilt habe, daß er den Korridor als polnischen Lebensraum betrachte und viele kritische Fragen zwischen Polen und Deutschland in voller Uebereinstimmung mit der öffentlichen polnischen Meinung zu lösen gedenke. Beck sei fest entschlossen, von seinen Forderungen nicht abzuweichen. Gleichzeitig will man in Paris Kenntnis erhalten haben von den Hauptpunkten der Rede, die der polnische Außenminister am 5. Mai halten wird. Beck habe sich entschlossen, das Verhandlungsangebot des Führers mit folgenden polnischen Gegenforderungen zu beantworten:

1. Anerkennung eines polnischen Protektorats über Danzig durch das Reich;
2. Einbürgerrecht der Polen gegen Entschädigung des Danziger Senats;
3. Befestigung der Stadt Danzig durch die polnische Armee;
4. Polnische Kontrolle über die Danziger Schienenbahnlinie.

Die polnische Presse hat drei Tage nach der Führerrede die Masse fallen lassen. Zeit gefahren ergibt sie sich nicht nur in Beziehungen gegenüber dem deutschen Volk und Reich, über die wir schon berichteten, sondern sie ist an der gegenwärtigen Überlegenheit, „Danzig als polnische Volksboden“, „Danzig als polnische Protektorat werden“, „Schleien und Dirschau sind polnisch“, — so heißt der Zauber fest gefahren. Hierin spiegelt sich einmal die zum polnischen Volkstum getragene Nervosität nach der Führerrede, andererseits hervorgerufen durch die frühe Erkenntnis, daß es nicht genügen für das „atmosphärische“ Angebot des Führers für einen deutsch-polnischen Ausgleich abgelehnt zu haben; zum anderen zeigt sich aber auch die ganze Ungeheuerlichkeit des polnischen Charakters, der keine imperialistischen, deutschfeindlichen Triebe ja niemals ganz verlegen konnte und sich nun mit der überhöhten englischen „Garantie“ als höherem Druckmittel, in seiner ganzen Maßlosigkeit und politischen Unernst darstellt.

Einige Beispiele: Das Mittelstück der Polska Freiheit behauptet im Ernste in Danzig prognostiziert unaufhörlich Deutsche, die aus Ostpreußen gekommen sind, das eingetragene polnische Element. Der Krakauer „Kurier“ verleiht sich zu der größten Anfechtung, als der Führer Deutschland mit dem Reich vereinigte, hätten Schleien und Dirschau an die Polen abgetreten werden müssen, denn „diese Gebiete sind rein polnisch“. In ihnen werde nur künstlich ein deutsches Element erhalten. Polen stelle keine Ansprüche auf fremdes Gebiet, es fordere nur, was ihrer „Vermittlerrolle“ polnisch gebühre sei. Polen fordere einen breiteren Zugang zum Meer als bisher. Besonders wies Danzig anbetreffte, so habe, wenn irgend jemand, nur Polen Anspruch auf die Insel Hel, weil die Insel die Wälder zu äußern, daß man Polen in Verfall des vieles vorenhalten habe, was ihm von Redis wegen gebühre. So habe es a. B. Danzig, Teile Ostpreußens und des Posenischen Grenzlandes nicht erhalten. Im übrigen bemerken sich die Wälder zu „bemessen“, daß Danzig unter nationalsozialistischer Herrschaft dem Meer entgegengehe; nur Polen sei imstande, Danzig zu einer blühenden Stadt zu machen.

Die französischen und englischen Zeitungen leisten dem polnischen Gernarob müßig Sekundanten Dienste. Die meisten englischen Blätter berichteten am Dienstag aus Warschau in beträchtlicher Aufmachung und sensationeller Form, daß Polen als Antwort auf die Führerrede durch Außenminister Beck am Freitag vor

dem Sejm die oben genannten „souveränen Rechte über Danzig“ fordern werde. „Danzig Herald“ erwartet dies, ebenso „New Chronicle“, während die „Daily Mail“ ihre Warshawer Meldung mit der Ueberschrift verleiht „Polen beschließt, Danzig zu kontrollieren“. In der Meldung heißt es: „Polen hat beschlossen, eine neue Ausdehnung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vitalen politischen Interessen zu verlangen. Beck wird am Freitag auch mitteilen, daß im Falle einer Einverlebung Danzigs durch Deutschland Polen nicht zugern wird, in den Krieg zu ziehen.“ Von Wälder, der Direktor des französischen „Jour“ hält es aber für angebracht, daran zu erinnern, daß Frankreich gefordert habe,

Polen zu besetzen und daß Polen in einem Kriege heute nicht mehr allein stehen würde, da es „die doppelte Garantie des französisch-polnischen Paktes“ besitze. Das „Journal“ glaubt wohl, jede Spur von Vernunft und Verständnissbereitschaft auf polnischer Seite im Keime zu erlöchen, wenn es behauptet, die Londoner Regierung habe keine Note an Warschau geschickt, um der polnischen Regierung zu erklären, daß die britische Garantie nicht das Ziel habe, eine unverdächtige Haltung Polens zu bestimmen.

Unlere Antwort auf dieses Chorfonzett Warschau-Paris-London, von dem man noch nicht weiß, wer eigentlich den Taktstock schwingt und die erste Stimme singt, wird erfolgen, wenn das, was bisher nur in der Presse behauptet wurde, sich in der Rede Beck's am Freitag vor dem Sejm bestätigen sollte. Bis dahin genügt es, die laubere Sprache der polnischen Presse und ihrer Helfer anzusehen und auf ihre Gefährlichkeit für den Frieden hinzuweisen. Sollte aber der Gernarob-Staat im Falle heabsichtigt haben, was mit seinen „Gegnerforderungen“ zu imponieren oder gar einzuschüchtern, so antworten wir darauf jetzt schon mit einem Gelächter. Sinter jedem deutschen Unterhändler wird die Macht der geeinten deutschen Nation stehen.

## Dynamit gegen Hochspannung

### Anschläge in Südrankreich / Eisenbahnstrecke in Lothringen beschädigt

In der Nacht zum Dienstag wurden in der Nähe von Bordeaux Dynamitanschläge gegen fünf Wälder einer Hochspannungsleitung verübt, die die Stadt Bordeaux mit elektrischem Strom versorgt. Die Anschläge erfolgten gegen 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.

Die kommunistische Redaktion des Pariser Abendblattes „Le Soir“ rief sofort den Schrei aus: „Anker den Reich“! Sie ist frampfhaft bemüht, die Nachforschungen der Behörden gegen „Agenten der Kasse“ zu lenken. Um das Maß voll zu machen, schreiben die Vertreter der roten Journaille nicht einmal davor zurück, materialisierte „Agenten Kasse“ auch noch einen Anschlag auf die Eisenbahnstrecke Saaregemünd-Dagernau in Lothringen zu beschuldigen, um an einer Stelle die Schienen gestört

worden waren. Ein Eisenbahnzuglud war aber durch die Vorsicht eines Zugführers verhindert worden.

## Italien achtet Aegypten

### Wolfsart König Emanuel an König Faruk

Der italienische Gesandte in Kairo hat dem ägyptischen König Faruk eine Volksfalsch des Königs von Italien und Albanien, Kaiser von Serbien und überreich, in der der Wälder Italiens, die territorialen Unverschiedenheit Ägyptens und seine Interessen zu achten, zum Ausdruck gebracht wird. Die Volksfalsch, die den englisch-französischen Bemühungen, Ägypten zu besetzen, den Boden entzieht, hat in Kairo einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

## Das Spiel mit Polen

SD. England und Frankreich haben Polen eine Karte hingeworfen, die Warschau mit seiner Verantwortung ausfallen soll, aber nach dem Wank der Draftstille in Paris und London so, wie es der demokratische Spionismus erheischt. Mit anderen Worten: Polen soll die Lunte an dem von Chamberlain, Daladier und Roosevelt gefüllten Pulverfaß sein, um den zweiten Einheitskrieg in Gang zu bringen.

Die „Times“ haben in einem Leitartikel erklärt, Danzig sei zwar eine deutsche Stadt, was sich auch nicht leugnen läßt, aber Polen habe „vital“ Interessen an Danzig, und der Verfall der Vertrag, den das Blatt einen „gerechten Kompromiß“ nennt, habe diese polnische Forderung gemacht. Abgesehen davon, daß das gleiche Blatt im Vorjahre das Verfall der Diktat als unmöglich und für die Verwirrung in Europa verantwortlich bezeichnete, hat doch dieser „gerechte Kompromiß“ eine sehr noch englischer Auffassung stets deutsche Stadt von Deutschland getrennt, etwa so, als ob man Portsmouth oder Hull von England abtrennen würde. Er hat auch in Polen und Westpreußen mehr als 850 000 Deutsche den Polen ausgeliefert, deren Fanatismus gerade in den letzten Monaten sich in zunehmender Ausbreitung ergoß.

Schon das kleinste fünfsche Gerechtigkeitsgefühl müßte den englischen und französischen Regierungskleuten und ihrer Presse eigentlich zeigen, daß der jetzige Zustand im Korridor und das laubereckliche Zwickelstück, in dem Danzig liegt, unbedingt einer Reformierung bedürftig sind. In dem Danzig-Lands betreffen diese Reformen die englische Presse einhellig, wie auf ein Stilmort der Downingstreet, den Polen den Wal, in der Danziger Frage die einmaligen Vorschläge des Führers abzulehnen und sich darauf zu verlassen, neue Garantien zu fordern, d. h. den fröhlicheren Zustand noch zu verelochtern. Die französische Presse löst ins englische Kriegesform und bemüht sich ihrerseits nachzueilen, Warschau habe keinerlei Grund, sich mit Berlin über irgendeine Forderung der Zurückim Korridor und Danzig einzulassen. Dabei waren die Vorfalsche des Führers nur geeignet, eine wirksame Ausübung der Deutschen und Polen in dem Sinne zu erreichen, in dem Willstift sein Volk erziehen wollte. Man kann nicht behaupten, sie hätten das „vital“ wirtschaftliche Interesse Warschaws“ irgendwie verletzt. Im Gegenteil! Sie erfreuten nur eine Änderung des Zustandes, den alle Welt unmöglich findet.

Aber getren den Londoner und Pariser Einkäufungen sind polnische Regierungskleute, seindiert von ihren Gazetten, zum Angriff übergegangen. Wenn der polnische Sanktionistminister Boniatowski erklärt, Polen sei „berechtigt“, dann fragt man sich: mozt und weshalb? Polen mag so „erzbreit“ sein, wie es vor dem deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870 der französische Kriegsminister Wabouff der französischen Armee nachrückte, es spielt doch eine sehr wichtige Rolle. Alle im Einheitskriegsgebiet Englands. Der Eindruck der Entfaltungen des Führers auf das polnische Volk war zuerst so tiegelnd, daß einfach abgelehnt wurde, die deutschen An-

## Iren verweigern Heeresdienst

### de Salera marnte Chamberlain

Zwischen England und Irland ist eine ziemlich geordnete Lage entstanden. Nicht in die Einführung des Dienstpflichtgesetzes in England. In Dublin bestreitet man nämlich, daß die 800 000 Iren, die gegenwärtig in Nordirland und England wohnen und formalrechtlich englische Staatsangehörige sind, nimmere auch zur Dienstpflicht herangezogen werden könnten. Die irischen Patrioten in Nordirland haben bereits erklärt, sie würden sich nicht für die englische Armee registrieren lassen und der irische Ministerpräsident de Salera hat durch seinen Vertreter in London dem Ministerpräsidenten Chamberlain eine erste Warnung überbringen lassen. Demgegenüber hat sein Gegenpieler, der Ministerpräsident von Nord-Irland, Lord Craigavon, die englische Regierung aufsuchen. Nord-Irland von der Dienstpflicht nicht auszufreien, weil das eine Verleumdung für das Land darstellen würde.



Wie das deutsche Danzig den Tag der Nationalen Arbeit feierte    Weltbild (M).

## 35 000 Volksdeutsche marschieren in Ungarn auf

In der ungarischen Gemeinde Ceto bei Vornbad im schwäbischen Siedlungsgebiet der sogenannten schwäbischen Zister sind die feierliche Gründungs des Volksbundes der Deutschen in Ungarn statt. 35 000 Deutsche aus über hundert deutschen Gemeinden in Ungarn marschieren in ihren Trachten vor dem Führer des Volksbundes Dr. Franz Wälder auf. Der Volksbund der Deutschen in Ungarn ist kürzlich von der ungarischen Regierung als Bund sämtlicher Deutschen in Ungarn genehmigt worden.

In der deutschen Zeitungen Regenerien in der unteren Zone (Gemeinde) kam es zu einem früheren Aufbruch. Ungarische Grenzpolisten schlossen auf Mitglieder des Deutschen Freiwilligen Schutzdienstes in der Slowakei, wobei ein Deutscher tödlich verletzt wurde.





**Der verkannte Matzfäher**

Liebe ist hier fehl am Platze.

Es ist ein eigen Ding um den braunen Gellen, den wir im Frühjahr von den Bäumen schütteln. Schon als Kinder liebten wir ihn so sehr, daß wir ihn in Streichholzschächeln und Jagdrevolvern steckten und unseren inbildlichen Jodeln mit ihm trieben. Vorgefunden haben wir ihm sogar: „Matzfäher flieg...“ Und unsere heutige Jugend treibt es nicht anders. Da, haben wir Ermordeten nicht auch heute noch unsere Freude an dem pfefferlichen Tierchen?

Dieser braune Frühlingsbote öffnet jedoch der Sündenflut, die wir den ganzen Winter über als Glückseligkeit betraut haben und die uns zum Dank für unsere gutgemeinte Fürsorge hundert- und tausendfachen Rachmuchs belohnt. Den Matzfäher müssen wir, da er ein Schädling ist, mit allen Mitteln vernichten. Da wird mancher den Rat schütteln und von Tierfendlichkeit und Herzlosigkeit sprechen. Sehr mit Unrecht! Das einzige Jugendländnis, das bei dem Matzfäher zu machen wäre, ist dieses: Soweit er

aus den Konfitürengefäßen in Form von Schokolade bezogen wird, ist nichts gegen ihn einzuwenden, höchstens, daß er bei allzu reichlicher Belibtheit den Magen verdirbt.

Anders aber das natürliche Wesen dieses Schokoladengefäßes! Argend jemand, dessen Wert in der Wollschaferei etwas gilt, hat sich die Mühe gemacht, festzustellen, in welcher Höhe dem betreffenden Viehe von Seiten des Matzfähers alljährlich Schaden erndet. Das Ergebnis dieser Nachforschungen stimmt mehr als bedenklich: Das meiste Tierchen vernichtet von Jahr zu Jahr nicht weniger als den Ertrag von 14 000 ha Acker, was etwa gleichbedeutend ist mit rund 50 Bauernhöfen. Wie ein nimmerlatter Räuber tritt der Matzfäher an Obstbäumen und Gärten an und bringt Viehbesitzer häufig um den wohlverdienten Ertrag ihrer mühseligen Arbeit. Er hat es wirklich nicht verdient, daß wir ihn betrauen und ihm wieder fangen, sondern wir sollten ihn den Krieg erklären. Es mag auch eine unserer Höfner willkommene Beute. In totem Zustande ist er unseren Gärten recht nützlich, und zwar in Gestalt von Kompost. Groß zurechnen man es als Schwachheit. Denn um die Käfer zu töten, schüttet man die Gefangenen in loderndes Wasser. Will man sie als Nährwert für verwenden, so muß man sie molken, nachdem sie getrocknet wurden. Also noch einmal: Liebe ist hier fehl am Platze; sie gehört dem Matzfäher ebenbürtig wie der Maus oder der Ratte.

**Rund um den Fahrplan**

Verdichtung des Verkehrs / Die Fahrdauer der Züge

Als der Verkehrsverein im Jahre 1922 angefohlen der drohenden völligen Ausschaltung Merseburgs aus dem Schnellzugsverkehr seine Arbeit wieder aufnahm, die er vor dem Kriege in vorbildlicher Weise zur Förderung Merseburgs auf dem Gebiete des Verkehrs durchgeführt hatte, vor dem Beschlusse des Reichstages im Jahre 1922. Die Inflation hatte einen Verkehrsstand größter Ausmaße zur Folge gehabt, dazu kam für Merseburg erschwerend die geographische Lage. Die Schnellzüge hielten in Halle und Korbetha, dazwischen blieb kein Raum für einen weiteren Halt, die D-Züge waren über Halle oder Korbetha teilweise sehr langsam, während der Personenzugverkehr war äußerst schwach.

Seither hat sich das Bild einmal durch die Verdichtung des Zugverkehrs im ganzen Weiche, zum anderen durch unermüdliches Wirken des Verkehrsvereins, das nun der Stadt lebhaft unterstützt wurde, erheblich geändert. Das läßt ein Bild auf die Zugdienste erkennen. Es hielten nun halben auf der Hauptstrecke in Merseburg in Richtung Halle:

	1922	Sommer	1933
Personenzüge	16	25	
D-Züge	1	8	
Elbzüge	—	7	

aus Richtung Halle

	1922	Sommer	1933
Personenzüge	15	27	
D-Züge	1	8	
Elbzüge	—	6	

Wenn man nun die im öffentlichen Fahrplan nicht aufgeführten Schichtzüge, die ja auch für den allgemeinen Verkehr freigegeben sind, einrechnet, dann ergibt sich eine Verdichtung der Zahl der auf der Strecke fahrenden Züge.

Die Fahrdauer ist kürzer geworden, auch wenn in letzter Zeit namentlich durch die kürzere Zuteilung nach Halle an die früher nicht vorhandene Haltestelle Schlopau etwas verlangsamt wird. Im Durchschnitt

brauchen die Züge zwischen Merseburg und Halle 1922 eine Fahrzeit von 24 Minuten, die schnellsten Züge waren der D 49 und der beschleunigte Personenzug von Frankfurt mit je 18 Minuten, ein Zug brauchte sogar eine volle halbe Stunde, um die 14 Kilometer zu bewältigen. In der Gegenrichtung lag der Durchschnitt bei 22 Minuten, der D-Zug D 50 und der beschleunigte Personenzug schafften die Strecke in 16 Minuten.

Im Sommer 1933 beträgt die Fahrdauer in Richtung Halle bei Zügen mit Halt in Schlopau durchschnittlich 19 Minuten, ohne Halt in Schlopau nur 16 Minuten. Der schnellste Personenzug braucht nur 14 Minuten, er wird dabei von einem Elbzug und einem D-Zug sogar um eine Minute überholt. Die D-Züge brauchen durchschnittlich 13 Minuten, die letzten Elbzüge nur 12 Minuten, einer der letzten legt die Strecke in 11 Minuten zurück. — In der Richtung von Halle ist die Fahrdauer noch etwas länger. Die Personenzüge ohne Halt in Schlopau brauchen nur 15 Minuten, die D-Züge — ebenfalls immer im Durchschnitt gesehen — 12 Minuten, die Elbzüge 11 Minuten. Ein Elbzug fährt nur 10 Minuten, und ist damit der schnellste Zug der Strecke.

Die Beschleunigung der Schnellzüge kommt noch härter zum Ausdruck, wenn man die Strecke Merseburg — Berlin betrachtet. Der D 49 benötigte bis Berlin 1922 noch fast 3 Stunden (2 Stunden 57 Minuten), er hat im Sommer eine auf 2 Stunden 18 Minuten verkürzte Fahrzeit, ist aber damit nicht der schnellste Zug, denn der D 241 braucht zwischen Merseburg und Berlin nur 10 Minuten mehr als zwei Stunden! Es werden also mehr als dreierlei Stunden gespart. — Der von Berlin kommende D 50 fuhr in 2 Stunden 28 Minuten bis Merseburg, er hat jetzt eine um 14 Minuten verkürzte Fahrdauer. Der schnellste Zug der Strecke ist der D 244 von Frankfurt mit nur 2 Stunden 7 Minuten bis Berlin.

**Stets neu erwerben**

SA-Wehrzeichen-Wiederholungsübung.

Die 1. Wiederholungsübung des Jahres 1933 für das SA-Wehrzeichen findet bei den Bereich der Stadt Merseburg am Sonntag, 7. Mai, auf dem SA-Sportplatz in Merseburg statt. Es besteht aus:

1. SA-Schießen, 5 Schuß liegend vollständig nach der 12er-Braunfingerringe (jeder Schuß wird angezeigt, 1 Probenschuß gestattet).
2. Handgranatenschießen 30 m auf Kopfhöhe (6 Wurf).
3. 1500-m-Geländelauf in Sportkleidung.

W a z u g:

- SA: Großer Dienstanzug.
- Angehörige: uniformierte Verbände und Gliederungen: Uniform.
- Sonstige Teilnehmer: Geeignete Sportkleidung.
- Mitzubringen sind: SA-Wehrzeichen-Urkunde, Übungsbuch (Leistungsbuch, Leistungsarte), Befehlszeugnis und 20 Pf. für Munition und Scheibe.
- Sportkleidung für den Geländelauf.
- Das SA-Wehrzeichen ist anzulegen.
- Antrittszeiten: Anhalter des SA-Wehrzeichens mit den Anfahrtsbuchstaben A—M 7.45 Uhr; Anfahrtsbuchstaben N—Z 10.00 Uhr.

**Silbernes Dienstjubiläum**

Der heizer Friedrich Fremdling, Korbetha 25, konnte auf 25 Jahre treuer Arbeit bei der Gangehler-Beckers zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar gelegentlich eines Betriebsappells am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vor versammelter Gefolgschaft durch den Betriebsführer und Betriebsmann mit Worten der Anerkennung und des Dankes unter Überreichung eines entsprechenden Diploms und eines ansehnlichen Geldgeschenkes (sowie durch einen Sonderurlaub und einer tollstenen KSS-Fahrt geehrt).

Auch den Kreisfliegern Günther Gabbert, Gerhard Keil und Ulfried Richter, die die Brauerei aus dem Betriebsurlaub vertriehen, wurde, darunter Keil zum zweiten Male, galten Worte des Dankes und der Anerkennung für ihren vorbildlichen Einsatz.

Helf mit am Bau der Jugendberge!

Im Rahmen der Reichsstraßenbauaktion für das Jugendbergebaugesamt findet am 5. Mai im großen Saale des Ferienabendes ein Lieberabend statt, der von der SA und dem Gemeinderat veranstaltet wird. Programme zum Preise von 0,20 M. sind bei allen SA-Führern und in den Buchhandlungen Neubert und Grabmann erhältlich.

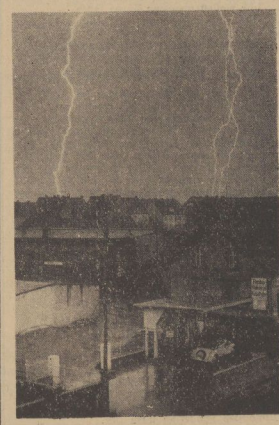
**Die Glücksmänner sind da**

Der erste 50-Mark-Gewinn.

Mit dem 1. Mai sind auch die braunen Glücksmänner wieder erschienen und in ihrem Gelocke des Glück. Am Dienstag wurde bei der Lotterie der Nationalen Arbeit beim Losnumm 308 ein fünfzigmark-Gewinn gezogen. Der Glückliche ist ein Arbeiter von hier. Wir gratulieren!

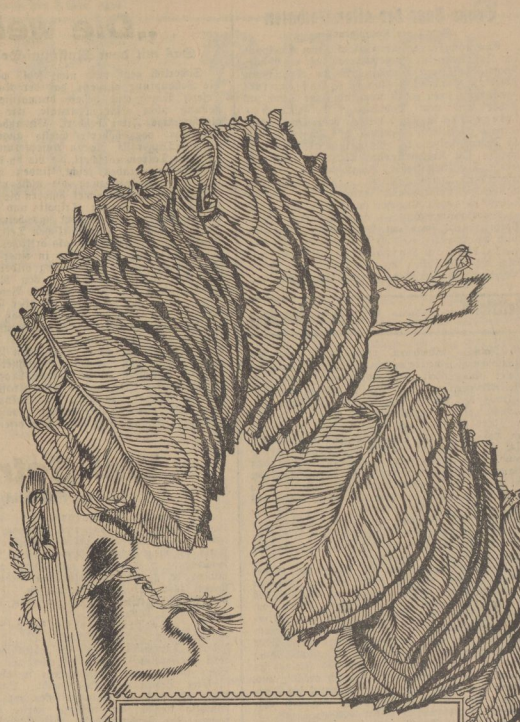
**Selbstmordverhuch**

Ein Merseburger Einwohner verfuhrte in der Nacht zum Mittwoch seinen Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Der Verstoß mißglückte. Es ist zu hoffen, daß der Mann sich zu der Überzeugung durchringt, daß Leben kämpfen heißt und nicht jeges Resignieren.



Vom letzten Gewitter

Blitze zuden über Merseburg



**Güte-kennzeichen**  
hochwertiger Orient-Tabake

Fünfstens: Die obigen Blätter zeigen die natürliche Größe der wertvollsten Provenienzen Mazedoniens. Man ersieht daraus, daß lange Tabakfäden keine guten Kennzeichen sein können, ebenso wenig wie eine längs gerichtete Füllung. Hochwertige Tabakfäden sind ziemlich kurz, aber sehr schmiegsam und in der Füllung elastisch gekrümmt.



Doppelt Jarmeniert 4s











# Eine würdige Feierstätte

### Im neuen Kameradschaftshaus des Bunarwerkes, das am Sonnabend der Gefolgschaft übergeben wurde

Schöpfung. Wer als Betriebsfremder zum erstenmal in das neue Kameradschaftshaus des Bunarwerkes kommt, wird in vielerlei Hinsicht überrascht sein. Doppelt groß ist die Überraschung für den, der das alte Kameradschaftshaus genau kennt, mit dem sich das Schöpfungswerk für die dortige Gefolgschaft keiner Größe noch einer nicht meilen kann. Der Festsaal des neuen Kameradschaftshauses liegt, wenn Stützstellen geteilt sind, nur etwa 500 Meter von dem alten Kameradschaftshaus entfernt, während in dem großen Saal des alten Kameradschaftshauses, der mit einer ringsumlaufenden Empore versehen ist, die in Schöpfung 1900 Personen untergebracht werden können, dennoch wird das Haus in Schöpfung auch über die nächsten Jahre hinaus allen Anforderungen an Geräumigkeit genügen. Es wurde nicht als eigenes Gebäude außerhalb des Werksgebietes errichtet, sondern bildet vielmehr noch Hauptort aus den linken Flügel der eigentlichen Produktionsstätten zur nicht vorübergehenden Dauerwerkstatt abteilenden Front. Das Kameradschaftshaus ist also, ohne das eigentliche Werksgebiet betreten zu müssen, leicht zu erreichen, denn zu ihm sollen ja auch bei den Veranstaltungen für die Gefolgschaftsmitglieder deren Angehörige Zutritt haben, ohne erst die leitungsverbindlich besonders strenge Werkskontrolle passieren zu müssen.

Geräumig und breit ist schon der über einige Stufen erreichbare Platz, an dessen linker Seite die Kleiderablagen eingerichtet worden sind. Eine ebenfalls breit ausgebaute Vorhalle leitet hinüber in den Saal, während rechts abliegend einige kleinere Zimmer von einem gemeinsamen Flur aus zu erreichen sind. Schon diese Zimmer zeigen in ihrer farblichen Ausstattung und vor allem in ihrer geordneten Einrichtung einen äußerst harmonischen Eindruck. Doch wir gehen weiter in den Saal, da er als größter Raum des Gebäudes außer besonderes Interesse in Anspruch nimmt. Hier fällt uns zunächst auf, daß er uns von vornherein viel größer erscheint, als man erwarten würde, daß in ihm nur 500 Personen Platz finden sollten. Das wurde erreicht zunächst durch seine Höhe und dann vor allem ebenfalls wieder durch seine helle Farbgebung. Freude an Farbe und Form, nach diesem Gesichtspunkt auch das neue Kameradschaftshaus errichtet, was hier kennt man wirklich die Arbeit dieser beiden so inhaltsreichen Worte kennen. Nicht etwa, daß man hier in allen möglichen Farben schmeitete, dieser Saal ist jedoch noch betont schlichter gehalten als der im

Verhältnis hierzu prägnant zu nennende Leinwand Saal mit seinen goldenen Werten und Ablesungen. Die Leinwand hier ganz, und doch kann man ihn deshalb nicht weniger schön — es mag auf die Auffassung ankommen —, vielleicht sogar noch schöner nennen, weil er in seinem heutigen Zustand, das ja ganz anders geworden ist, als es noch vor 15 Jahren war, eintrüpfelt, hohe und breite Fenster gewähren einen Ausblick hinaus in die Landschaft, und gerade das Grün des Saalens und das Blau der gärtnerischen Anlagen vor dem Werk und der Bänge nach Dorf Schöpfung hin wirken bis in den Saal hinein wohlwollend auf das Auge und das Gemüt. Undesichtsbildete Leinwand hängen von der Decke herab; ihre Arme tragen die leuchtendsten Glasleuchtungskörper, die von durchsichtigen Glasröhren umgeben sind. Die Bühne hier ist zwar auch nicht so groß als die in Weimar, dennoch wird sie für die später auch hier geplanten Aufführungen durch unsere Gautheater sowie für die mannigfaltigen anderen „Kraft-durch-Freude“-

Darstellungen eine schöne Spielstätte sein, wie wir sie nicht überall da finden, wo das Mitteldeutsche Landesopertheater hinführt. Einige Umkleekabinen werden noch fertiggestellt, denn erst in der letzten Nachschicht vor der Übergabe wurden die zunächst vorzuringelichten und notwendigen Arbeiten beendet. Die Akustik im Saale ist, wie man bereits bei der Eröffnungsfeier feststellen konnte, recht gut, so daß auch musikalische und gesungene Darstellungen hier Freude machen werden. An der Wand über dem Eingang befindet sich die ebenfalls in Schmitzbeispielarbeit künstlerisch ausgeführte Uhr, die an Stelle von Zahlen mit Bildern aus dem Tierkreis geschmückt ist. Die zehn Leinwände und die Uhr sind edle deutsche Handwerkskunst, die der Arbeitstiftung steht, und wie man hier am Beispiel feststellen kann, mit bestem Gelingen. In der gleichen Art, doch immer wieder in einer leicht abweichenden Form, sind alle die anderen Räume ausgestattet. Formschön und zweckmäßig

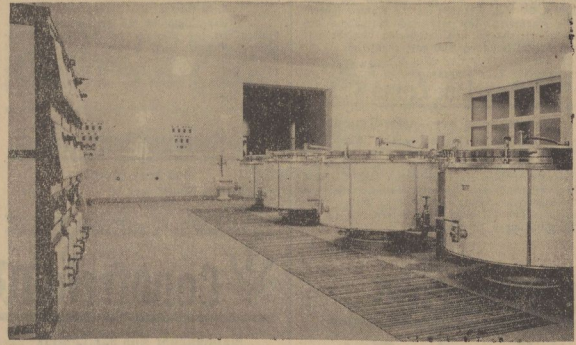
find überall die Möbel aus deutschen Häusern, und überall wird stets die innere Harmonie gewahrt. Sie läßt hier so recht das Gefühl der Wärme und des Geborgenseins aufkommen, nichts Beengendes brüht den Besucher, sondern er fühlt umgeben, daß er hier willkommen ist, daß dies seine Welt sein darf und diese Räume für ihn geschaffen wurden.

Bestenfalls, wenn möglich, und praktisch wie hygienisch nutzergünstig eingerichtet, sind auch die rechts vom Saale aus leicht erreichbaren Wirtschaftsbetriebe. Im Gegensatz zu dem Parkettfußboden im Saale sind hier die modernen angelegte Küche, die Fleischerei und der Arbeitsraum für die Bäcker und Konditoren sowie alle die anderen vielen Nebenräume mit Fliesen belegt. Gleich hinter es aus den hohen Kellern und von den großen Brautöfen, und im Kühlraum stehen die Toren und ledernen Kufen bereit, dem heute herrscht zum ersten Male Großbetrieb in den neuen und schönen Räumen, die uns der Chef des Hauses, Ing. Kretsch, der für die Wirtschaftsbetriebe eingeleitete Betriebsleiter, bei einem Rundgang am Sonnabend zeigte.

Die fröhliche Stimmung bei dem ersten Kameradschaftsabend, der für einen Teil der Gefolgschaftsmitglieder gleich im Anschluß an die Feier der Übergabe stattfand, ist ein Beweis für den neuen und schönen Räumen abgeben wurde, was der beste Beweis für den Geist, der sich nun auch im Bunarwerk unter all den hier emsig schaffenden Menschen immer mehr vertieft wird. Das ist alle, die Arbeitsmänner aus dem Rheinland und von der Pfalz, die von Bayern, von Thüringen, Schließen oder aus Norddeutschland und als erste Veranlassung all her hier zusammengekommen sind, denn alle Dialekte hört man im Laufe des Abends und in den Gesprächen aufstehen, zu einer rechten Betriebsgemeinschaft zusammenzufassen müßten, dazu möge ihnen dieses neue Kameradschaftshaus in Stunden der Feier und der Freude ein Sommerpunkt sein, von dem inneren Erleben überströmte in der Alltag und sich dort wandelt in neue Freude an der Arbeit. —ocht.

### Der Blick fuhr ins Haus

8 holten. Das Frühjahrsfest in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai brachte uns nicht nur einen herrlichen Regenfall, auch zweimal schlug der Blitz ein. In Hölle ein wurde ein Arbeiterhaus vom Bauern Best getroffen. Der Blitz fuhr durch den Schornstein, zertrümmerte den Ofen und fuhr in die Scheidung. In Angersdorf wurde die Hochspannungseisen getrossen. Die Drähte wurden zerissen. Nach in der Nacht wurde der Schaden wieder ausgebessert. Der elektrische Leitungsmast steht jetzt noch fest.



Eine vorbildlich und neuzeitlich eingerichtete Küche, aus der die Gefolgschaftsmitglieder des Bunarwerkes warmes Essen erhalten.

# „Drei gute Gründe!“



Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischung und der Provenienz ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriaz lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ — eine Woche lang. Dann werden Sie befähigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.



„... aromatisch, leicht und frisch!“  
 Herr Herbert Kettenbell aus Berlin-Wilhelmsruh, Parkstraße 14, hat sein heutiges Engagement bezeugt (S. 4. 39). Die Zigaretten in den berühmten Schachteln „Astra“ sind drei gute Gründe! Schon nach der ersten Schachtel dachte ich mir: Dabei bleibe ich! Und bei der „Astra“ bin ich geblieben.“



„Was ich empfehle? — Die „Astra“!“

Herr Hans Kühbe, Inhaber des Zigarrengeschäftes Glockengießerwall 25 Ecke Ferdinandstraße in Hamburg, äußerte sich am 4. April 1939: „Ich habe schon früher als langjähriger Mitarbeiter eines größeren Zigaretten-Einzelhandelsgeschäftes immer besonders viele „Astra“-Zigaretten verkaufen können — und heute in meinem eigenen Geschäft ist es genau so. Wenn ich gefragt werde, empfehle ich die „Astra“. Wer eine aromatische, leichte und frische Zigarette rauchen will, kommt mit ihr auf seine Rechnung.“

„... immer unverändert die gleiche!“  
 „Das war ja mal wieder allerhand Betrieb heute“, meinte Herr Wilhelm Klotz, der Inhaber der Zigaretten-Vertriebs- und Abfüllerei des „Astra“ in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1939. Er hat heute schon wieder eine Schachtel „Astra“ gekauft. Die Zigaretten sind immer die gleiche, sie hat mich noch nie enttäuscht.“



Wie oft ist man beim Entziffern schwieriger Entzifferungen aus der älteren Literatur Japan dazu geneigt — wenn sich durch das keine Lösung finden will — den gangen Strom hinzuzuerufen. So für meinen Teil kamme ich beim Genuß einer leichten Zigarette. Das ist für mich die aromatische und wohlsmekende „Astra“!

### Cabat-Erfahrung von Kindesbeinen an.

Über 18 Jahre groß ist die berühmte Weinbergslage „Brennender Ocker“ — gegenüber einer Gesamt-Weinbaufläche von etwa 75000 ha im Altland. Beim Cabat ist es das Gleiche: Unabgibtliche Ballen edelster Kato- und Ojebel-Cabats werden in den berühmten Schachteln „Astra“ und „Samun“ geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet. Um aus 100 oder 150 Probenen 5 oder 10 herauszufinden, die den Anforderungen der „Astra“ — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Schweiß der Organisation und langjähriges Wissen um den Cabat — beides vereint sich im Hause Kyriaz. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.



Wer „Astra“ raucht — der weiss warum!



Landkreis Merseburg

Eine neue Gefolgschaft

Zuhilfenahme von Zimmermann. Die Gefolgschaft des Zimmermanns...

Der Betriebsführer, Friedrich von Sedenborff, hielt nach der Begründung der Güte eine Vorrede...

Der Kreisbauernführer Dr. Wendenburg sprach zum Abschluß des Führers...

Noch glimpflich abgelaufen

§ Kleinroth. Auf dem höchsten Gute werden dem Gärtner ein paar zehnte Rente...

§ Tod durch Gift

Am 1. Mai vollendete Frau Maria Schlichter ihr 88. Lebensjahr...

§ Bekandene Doktorprüfung

Am 29. April wurde im Mathematisch-naturwissenschaftlichen Institut...

§ Nachrichten aus Ostpreußen

§ Der Zeitschriftenbesitzer. Die Beschlagnahme für den Monat Mai...

Ein Lebensbild

§ Delbig. In den letzten Nachmittagsstunden des Sonntags...

Seiner Gefangen und erkrankten, Trost des ersten Suchens...

Einige Wohnung an die Tierhalter

§ Jöhlen. Trotz des polizeilichen Verbotes, Geflügel aller Art...

Der neue Ratsherr

§ Scharf. Der Regierungspräsident hat sich mit dem Vorbesitzer...

Nacht beim Abqueren der Straße

§ Scharf. Am Dienstagvormittag befuhr ein auswärtiger Kraftwagen...

25 Jahre Sparsparleiter

§ Scharf. Am 1. Mai 1914 wurde Sparsparleiter...

§ Scharf. Die nächste Mütterberatung

findet am 5. Mai um 15 Uhr statt.

§ Scharf. Hier wurde durch die Ortsfrauen-

vereine eine Kindergruppe gegründet.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden am Samstag 12 Uhr bereit...

Stellenangebote. Hausmädchen. Gg. Mädchen. Freizeiter. Tagesmädchen. Alleinmädchen. Mädchen. Hausmädchen. Gläse. Mantel. Bekleidetes. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter.

Mädchen. Hausmädchen. Gg. Mädchen. Freizeiter. Tagesmädchen. Alleinmädchen. Mädchen. Hausmädchen. Gläse. Mantel. Bekleidetes. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter. Verheirateter.

Mielgesuche. 3-Zimmer-Wohnung. Schuhe. Wohnng. Wohnung. Wohnung. Immobilien. Wohnhaus. Verkauft. Herrenrad. Gashofherd. Gebrauchte. Flügel. Pianos. B. Doll. Garagen.

Verstümmeltes. Verloren. Zeitsungs-Makulatur. Merseburgerzeitung. Gebildetes. Anzug. Gebildetes. Anzug. Gebildetes. Anzug. Gebildetes. Anzug. Gebildetes. Anzug.

Ein lieber Nachbarn

Ein lieber Nachbar! Auf der Landstraße in der Nähe des Dorfkassens...

König-Heinrich-Gedenkraum

Quellwasser. Am Schloßpark wird ein König-Heinrich-Gedenkraum...

Augen auf!

Wenn man über die Straße geht. Sebba (Kreis Schwelm). Am „Schützenhaus“...

Schritten die Straße, auf der ein Krematorium...

Ein Sturz vom Dach

† Zagan. Am Dienstagnachmittag stürzte in der Pfarrstraße ein Mann...

Vom Pferd gefallen

† Großbrücker. Der Landwirt Karl Müller stürzte vor einem Pferd...

Schaufelstreichbruch im Photogeschäft

† Defen. Nachts wurde in einem Photogeschäft in der Kanallierstraße ein Einbruch verübt...

200 000 Mark für das Theater

† Maasburg. Am Mittwochabend der letzten Beratung der Ratsherren...

Lobespreis eines Paddelbootführers

† Apollendorf (Kr. Bitterberg). In der Nähe von Griebitz...

Todessturz vom Bangeriff

† Nordhausen. Am benachbarten Oberberg stürzte der Maurerlehrling Kurt Rapp...

Neue Zeitschrift

Das neue Heft des Dabem zeigt eine Zahl bunter und humorvoller geistvoller...

in den verschiedenen Gassen unseres großen Vaterlandes...

Printelektre Winger-Scheiben-Schlingelbleche. Hermann Trillhaase.

Erd- u. Feuerbestattungsanstalt Gebr. Scheibe.

Union-Theater. Ab heute, Mittwoch. 6.00 bis 8.30.

2 Uhr nachts! Sie wachen auf - bittige Aufforderungen...

Nach einem arbeitsreichem Leben verchied am 1. Mai mein lieber Mann...

Apfelsaft von vorzüglicher Güte. Butter-Krause.

Die Deutsche Arbeitsfront NSD. Kraft durch Freude.

VEREINS-NACHRICHTEN. Wirtshaus in dieser Nacht zu ermöglichen...

Patentex. Ist ein anerkanntes Antiseptikum.

Blutreinigung. Gesunde, reine Haut, schlanke Figur durch.

Feierabendhaus Leuna. großer bunter Abend.

Ar.-Kameradschaft ehem. Anger u. Schützen.

Gesunde Augen. Apotheker Dr. Schroeder's Krätzer-Augenbad.

Böhlberger Weg 4, Ecke Torstr., Halle a. S.

Schwerhörige! Wir kennen Ihre Wünsche!

Siemens Phonophone! Radios begelien werden...

Angebote auf Kennziffer-Anzeigen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Merseburg.

Herbert Fischer, gepr. Optikermeister.

Donnerstags- und Freitags-Verkauf.

Ruhige Nerven, tiefer Schlaf und ein gesundes Herz.

Die Rettung. Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr“...

Bekanntmachungen der NSDAP.

Donnerstags- und Freitags-Verkauf.

Deutsche Reichs-Lotterie. Original-Lose.

Die Rettung. Ganz einfach, er hatte „Kampf der Gefahr“...

Bekanntmachungen der NSDAP.

Donnerstags- und Freitags-Verkauf.

# Mitte-Deutschland Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg., Nr. 102

Schiffelung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritter-  
straße 3, Zweigstelle Bismarck, Al. Ritter-  
straße 10. Um Post höherer Gehalts (Bezugsabgabe)  
bezieht kein Anhang von Zeitung oder Anzeigen

Merseburg, Mittwoch, 3. Mai 1939

Monat: Bezugskreis 2,10 RM., nur Sonnabende 50 Pf.  
(einmal 10 Pf. Befreiung und 27 Pf. Zuschlag 1. S.)  
b. d. Post 2,30 RM. (einmal 24 Pf. Befreiungsbetrag)  
einmal 10 Pf. Befreiung - Werbepreise haben 90 bis 45 Pf.

Einzelpreis 10 Pf.

## Besprechung mit Frankreichs Botschafter in Warschau

# Will Polen Danzig besetzen?

### Ein Vierpunktoprogramm polnischer Großmannsjucht / Englische und französische Presse seindert

Am Dienstagabend wurde in Paris die Nachricht verbreitet, der französische Botschafter in Warschau, Noel, habe mit dem Außenminister Beck im Laufe des Dienstags eine Unterredung gehabt, in der Noel mitgeteilt habe, daß er den Korridor als polnischen Lebensraum betrachte und die kritische Frage zwischen Polen und Deutschland in voller Uebereinstimmung mit der öffentlichen polnischen Meinung zu lösen gedente. Beck sei fest entschlossen, von seinen Forderungen nicht abzuweichen. Gleichzeitig will man in Paris Kenntnis erhalten haben von den Hauptpunkten der Rede, die der polnische Außenminister am 5. Mai halten wird. Beck habe sich entschlossen, das Verhandlungsangebot des Führers mit folgenden polnischen Gegenforderungen zu beantworten:

1. Anerkennung eines polnischen Protektorsats über Danzig durch das Reich;
2. Einspruchsrecht der Polen gegen Entschlüsse des Danziger Senats;
3. Stellung der Stadt Danzig durch die polnische Armee;
4. Polnische Kontrolle über die Danziger Schienenbahnlinie.

Die polnische Presse hat drei Tage nach der Führerrede die Nase fallen lassen. Zeit gestern erachtete sie sich nicht nur in Belästigungen gegenüber dem deutschen Volk und Reich, über die wir schon berichtet haben, sondern in die polnische Sprache übergegangen. „Danzig ist polnisches Volksboden“, „Danzig muß polnische Protektorate werden“, „Schleien und Ostpreußen sind kein polnisch“, — so heißt der Zensor seit gestern. Hierin spiegelt sich einmal die zum polnischen Nationalismus gesteigerte Nervosität nach der Führerrede, andererseits hervorgerufen durch die fällige Erkenntnis, daß es sich um einen Fall, das „einmalige“ Angebot des Führers für einen deutsch-polnischen Ausgleich abgelehnt zu haben, zum andern zeigt sich aber auch die ganze Ungelehrtheit des polnischen Charakters, der seine imperialistischen, deutschfeindlichen Triebe ja niemals ganz unterdrücken konnte und sich nun, mit den überhörschten englischen „Garantien“ als höchstem Ehrgefühl, in seiner ganzen Maßlosigkeit und politischen Unvernunft darstellt.

Einige Beispiele: Das Mittelblatt „Kölnische Volkszeitung“ behauptet im Ernst in Danzig propagierten unaufrichtig Deutsche, die aus Dörfern gekommen sind, das einseitige polnische Element. Der Krakauer „Illustrierte Kurier“ vertritt sich in der größten Anstößigkeit, als der Führer Dörflichkeit und den Reich verweigert, hätten Schleien und Ostpreußen an die Polen abgetreten werden müssen, denn diese Gebiete sind rein polnisch. In ihnen werde nur künstlich ein deutsches Element erhalten. Polen stelle keine Ansprüche auf fremdes Gebiet, es fordere nur, was trotz der „Garantierung“ polnisch geblieben sei. Polen fordere einen breiteren Zugang zum Meer als bisher. Besonders was Danzig anbetrifft, so habe, wenn irgend jemand, nur Polen Anspruch auf die freie Stadt. Weiterhin mögen die Blätter zu äußern, daß man Polen in Versailles vieles vorenthalten habe, was ihm von Reichs wegen gebühre. So habe es z. B. Danzig, Teile Ostpreußens und des polnischen Grenzlandes nicht erhalten. Im übrigen bemühen sich die Blätter zu „beweisen“, daß Danzig unter nationalsozialistischer Herrschaft dem Reich entgegengebracht werden solle, Danzig zu einer blühenden Stadt zu machen.

Die französischen und englischen Zeitungen leisten dem polnischen Werneiß polnische Schmähreden. Die meisten der wichtigsten Blätter berichteten am Dienstag aus Warschau in betrüblicher Aufmachung und sensationeller Form, daß Polen als Antwort auf die Führerrede durch Außenminister Beck am Freitag vor

dem Reich die oben genannten „unvernünftigen Rechte über Danzig“ fordern werde. „Danzig Herald“ erwidert dies, ebenso „New Chronicle“, während die „Daily Mail“ ihre Warschauer Meldung mit der Ueberschrift weicht: „Polen bedrohlich, Danzig zu kontrollieren“. In der Meldung heißt es: „Polen hat beschlossen, eine neue Ausbeutung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vitalen polnischen Interessen zu verlangen. Beck wird am Freitag auch mitteilen, daß im Falle einer Einverleibung Danzigs durch Deutschland Polen nicht jagen wird, in den Krieg zu ziehen.“ Von Wallon, der Direktor des französischen „Jour“ hält es aber für angebracht, daran zu erinnern, daß Frankreich gehalten habe,

Polen zu bewaffnen und daß Polen in einem Kriege heute nicht mehr allein stehen würde, da es „die doppelte Garantie des französisch-polnischen Völkers“ besitze. Das „Journal“ glaubt wohl, jede Spur von Vernunft und Verhandlungsbereitschaft auf polnischer Seite im Reine zu erlöchen, wenn es behauptet, die Londoner Regierung habe keine Note an Warschau geschickt, um der polnischen Regierung zu erklären, daß die britische Garantie nicht das Ziel habe, eine unvernünftige Haltung Polens zu bestimmen.

Uniere Antwort auf dieses Chortonsart Warschau-Paris-London, von dem man noch nicht weiß, wer eigentlich den Taktstock schwingt und die erste Stimme singt, wird erfolgen, wenn das, was bisher nur in der Presse behauptet wurde, sich in der Rede Beck's am Freitag vor dem Reich bestätigen sollte. Bis dahin genügt es, die laubere Sprache der polnischen Presse und ihrer Helfer anzuhören und auf ihre Gefährlichkeit für den Frieden hinzuweisen. Sollte aber der Werneißstand im Osten behauptet haben, was mit seinen „Gegenforderungen“ zu imponieren oder gar einzuschüchtern, so antworten wir darauf jetzt schon mit einem „Geldschieß“ und dem Führerwort vom 8. April: „Unter jedem deutschen Unterhändler wird die Macht der geeinten deutschen Nation heben.“

## Dynamit gegen Hochspannung

### Anschläge in Südfrankreich / Eisenbahnstrecke in Lothringen beschädigt

In der Nacht zum Dienstag wurden in der Nähe von Bordeaux Dynamitanschläge gegen fünf Masten einer Hochspannungsleitung verübt, die die Stadt Bordeaux mit elektrischem Strom versorgt. Die Anschläge erlitten gegen 4 Uhr nachts. Es waren mehrere gewaltige Explosionen zu hören.

Die kommunistische Redaktion des Pariser Abendblattes „Le Soir“ ließ gestern den Schrei aus: „Haltet den Dieb!“ Sie ist kompromittiert, die Nachforschungen der

morden waren. Ein Eisenbahnzug war aber durch die Verhaftung eines Zugführers verhindert worden.

## Italien achtet Aegypten

### Botschaft König Emanuels an König Karol

Der italienische Gesandte in Kairo hat dem ägyptischen König Karol eine Botschaft des Königs von Italien und Albanien, Kaisers von Äthiopien, überreicht, in der der Wille Italiens, die territoriale Unversehrtheit Ägyptens und seine Interessen zu achten, zum Ausdruck gebracht wird. Die Botschaft, die den englisch-französischen Bemühungen, Ägypten zu beeinflussen, den Boden entzieht, hat in Kairo einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

## Das Spiel mit Polen

SD. England und Frankreich haben Polen eine Karte hingeworfen, die Warschau mit keiner Verantwortung ausfallen soll, aber nach dem Wunsche der Diktätcher in Paris und London so, wie es der demokratische Egoismus erheißt. Mit anderen Worten: Polen soll die Karte an dem von Chamberlain, Daladier und Roosevelt gefällten Paternostaf sein, um den zweiten Einfallstrategie in Gang zu bringen.

Die „Times“ haben in einem Leitartikel erklärt, Danzig sei zwar eine deutsche Stadt, was sich auch nicht leugnen läßt, aber Polen habe „vitalen“ Interessen an Danzig, und der Versaillesvertrag, den das Wort einen „geradezu Kompromiß“ nennt, habe diese polnische Belange vernachlässigt. Abgesehen davon, daß das gleiche Wort im Vorjahre das Versailles Diktat als unzulässig und für die Vermirzung in Europa verantwortlich bezeichnet, hat doch dieser „geradezu Kompromiß“ eine sehr nach englischer Auffassung stets deutsche Stadt von Deutschland getrennt, etwa so, als ob man Portsmouth oder Hull von England abtrennen würde. Er hat auch in Polen und Westpreußen mehr als 850.000 Deutsche den Polen ausgeliefert, deren Nationalismus gerade in den letzten Monaten sich in zunehmendem Ausmaßem organisierte.

Schon das kleinste Bündnis der englischen und französischen Regierungen und ihrer Presse eigentlich sagen, daß der jesige Zustand im Korridor und das nationalsozialistische Ziel, in dem Danzig liegt, unbedingt einer Reformierung zu unterliegen. Deutschland bedürfen. Statt dessen aber gibt die englische Presse einseitig, wie auf ein Stützwort der Downingstreet, den Polen den Rat, in der Danziger Frage die einmaligen Vorschläge des Führers abzulehnen und sich darauf zu verlassen, neue Garantien zu fordern, d. h. den bisherigen Zustand noch zu verschlechtern. Die französische Presse löst ins englische Kriegsgeheimnis und bemüht sich überall nachzuerfragen, Warschau habe keinerlei Grund, sich mit Berlin irgendeiner Veränderung der Zustände im Korridor und Danzig einzulassen! Dabei waren die Vorschläge des Führers nur geeignet, eine wirkliche Auslösung der Deutschen und Polen in dem Sinne zu erreichen, in dem Wunsch sein Volk erziehen wollte. Man kann nicht behaupten, sie hätten das „vitalen wirtschaftliche Interesse Polens“ irgendwie verletzt. Im Gegenteil! Sie erprobten nur eine Minderung des Zulaufes, den alle Welt unmerklich findet.

Aber getren den Londoner und Pariser Einflüsterungen sind polnische Regierungskreise, schändlich von ihren Gazette, zum Angriff übergegangen. Wenn der polnische Landwirtschaftsminister Boniatowski erklärt, Polen sei „bereit“, dann fragt man sich: wozu und weshalb? Polen mag „erz-bereit“ sein, wie es vor dem deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870 der französische Kriegsminister Duboucq der französischen Armee nachdrückte, es spielt doch eine verhängnisvolle Rolle im Einfallstrategie Englands. Der Eindruck der Enthaltungen des Führers auf das polnische Volk war auch so tiefgehend, daß einfach abgelehnt wurde, die deutschen An-

## Iren verweigern Heeresdienst

### de Balera marnte Chamberlain

Zwischen England und Irland ist eine ziemlich bekannte Vase entstanden. Anlaß ist die Einführung des Dienstpflichtgesetzes in England. In Dublin bekräftigt man nämlich, daß die 800.000 Iren, die gegenwärtig in Nordirland und England wohnen und formalrechtlich englische Staatsangehörige sind, nunmehr auch zur Dienstpflicht herangezogen werden könnten. Die irischen Patrioten in Nordirland haben bereits erklärt, sie würden sich nicht für die englische Armee registrieren lassen und der irische Ministerpräsident de Valera hat durch seinen Vertreter in London dem britischen Botschafter Chamberlain eine ernste Warnung überbringen lassen. Demgegenüber hat sein Gegenüber, der Ministerpräsident von Nord- und Süd-England, Lord Chamberlain, die englische Regierung aufgefordert, Nord-Irland von der Dienstpflicht nicht auszunehmen, weil das eine Verleibung für das Land darstellen würde.

## 35.000 Volksdeutsche marschieren in Ungarn auf

In der ungarischen Gemeinde Gito bei Vombod im östlichen Steidungsgebiet der sogenannten Karpatenlandschaft fand die feierliche Gründung des Volksbundes der Deutschen in Ungarn statt. 35.000 Deutsche aus über hundert deutschen Gemeinden in Ungarn marschieren in ihren Trachten vor dem Führer des Volksbundes Dr. Franz Wolf auf. Der Volksbund der Deutschen in Ungarn ist kürzlich von der ungarischen Regierung als Bund sämtlicher Deutschen in Ungarn anerkannt worden.

In der deutschen Ostfronten Weisenstein in der unteren Hies (Slowakei) kam es zu einem schweren Zwischenfall. Ungarische Grenzsoldaten schossen auf Mitglieder des Deutschen Freiwilligen Schützenbundes in der Slowakei, wobei ein Deutscher tödlich verletzt wurde.



Wie das deutsche Danzig den Tag der Nationalen Arbeit feierte



Weltbild (M.)